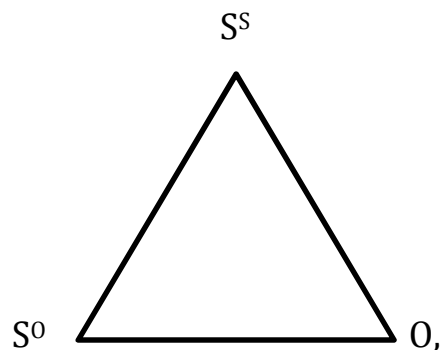


Prof. Dr. Alfred Toth

Die Relationen der qualitativen zweiwertigen Logik

1. Zu den vielen Widersprüchen in Gotthard Günthers Werk gehört das folgende, hier aus Günther (1976, S. 337) vereinfacht wiedergegebene erkenntnistheoretische Dreiecksmodell



in dem lediglich zwischen subjektivem und objektivem Subjekt, nicht aber zwischen objektivem und subjektivem Objekt unterschieden wird, wogegen die vollständige, auf einer Matrix der Form

	O	S
O	[O]S	OS
S	SO	[S]O

basierende Unterscheidung in Günther (1976, S. 262) vorhanden ist. Mit diesem Widerspruch ist es jedoch nicht getan, denn beide Modelle, die auf "gemischten" Kategorien beruhen, sind nach Günthers eigener Theorie ausgeschlossen, denn "die klassische Logik gilt an allen ontologischen Stellen des Universums" (1976, S. 131). "Eine nicht-aristotelische, trans-klassische Logik ist also ein Stellenwertsystem der klassischen Logik" (1976, S. 132). Einfacher gesagt: Die Günther-Logik ist ein Verbundsystem, das jedem Subjekt seine eigene zweiwertige Logik zugesteht, deren Relationen durch Transjunktionen bestimmt sind, aber innerhalb jeder aristotelischen Logik für jedes Subjekt bleibt die Basisdichotomie $L = [0, 1]$, in der bekanntlich das Gesetz des Tertium non datur gilt, weiterhin unangetastet bestehen. Daraus folgt, daß es nur dann sinnvoll wäre, von subjektiven Objekten und von objektivem Sub-

jekten zu sprechen, wenn mindestens zwei verschiedene Subjekte und damit zwei verschiedene logische Kontexturen involviert wären. Das ist jedoch in beiden obigen Güntherschen Modellen nicht der Fall.

2. Hingegen basiert die von uns skizzierte qualitative Arithmetik (vgl. Toth 2016a) auf einer Logik, in der die Dichotomie $L = [0, 1]$ zu Gunsten einer Quadrupelrelation

$$L_1 = [0, [1]] \quad L_3 = [[1], 0]$$

$$L_2 = [[0], 1] \quad L_4 = [1, [0]]$$

relativiert ist. Gibt man also die Konzeption absoluter Objekte und Subjekte auf, so erscheinen subjektives Objekt und objektives Subjekt in je zwei Varianten, die sich durch die Belegung ihrer ontischen Orte unterscheiden. Wir können im Anschluß an die quantitative aristotelische Logik festsetzen

$0 := \text{Objekt}$

$1 := \text{Subjekt},$

dann sind die Werte 0 und 1 nicht austauschbar und enden nicht in einer monadischen Logik (vgl. Günther 1991, S. 434), die entweder nur 0 und seine Reflexion oder nur 1 und seine Reflexion kennt, sondern in der Logik der Form

$$L = f(\omega, E),$$

darin ω den ontischen Ort und E den Einbegriffsgrad angeben. E bestimmt somit nach unserer Konzeption die funktionale Abhängigkeit von Objekt und Subjekt. Damit bekommen wir

$$L_1 = [O, [S]] \quad L_3 = [[S], O]$$

$$L_2 = [[O], S] \quad L_4 = [S, [O]],$$

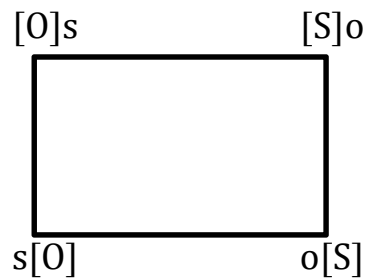
die man wie folgt definieren kann

$$\text{subjektive Objekte:} \quad L_1 = [O, [S]] \quad L_3 = [[S], O]$$

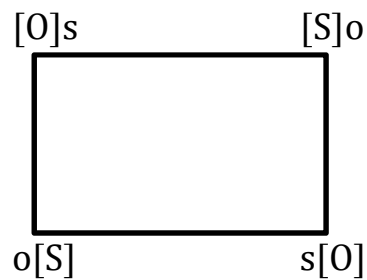
$$\text{objektive Subjekte:} \quad L_2 = [[O], S] \quad L_4 = [S, [O]].$$

3. Während in Toth (2016b) die 2 mal $24 = 48$ relationalen Quadrate des Verhältnisses von quantitativer und qualitativer aristotelischer Logik dargestellt worden waren, ersetzen wir im folgenden die quantitativen logischen Kategorien oO und sS ebenfalls durch "gemischte" Kategorien, d.h. wir stellen in wiederum $4! = 24$ relationalen Quadraten alle möglichen Relationen des Quadrupels $Q = (L_1, L_2, L_3, L_4)$ dar.

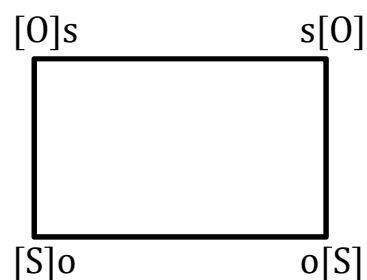
3.1.



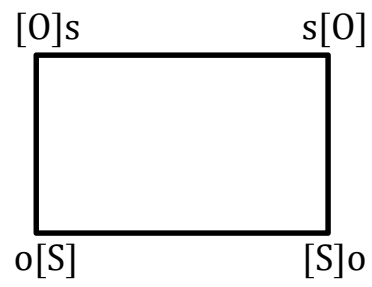
3.2.



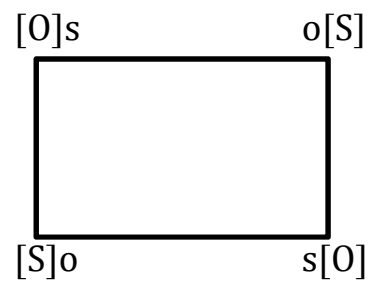
3.3.



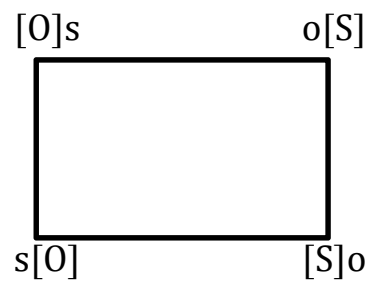
3.4.



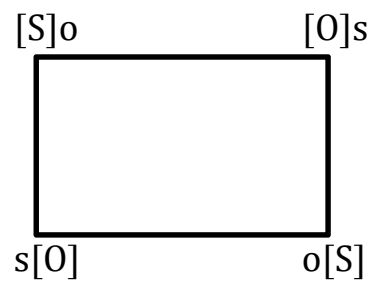
3.5.



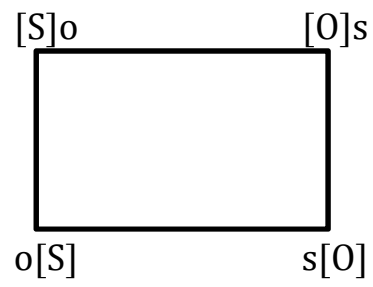
3.6.



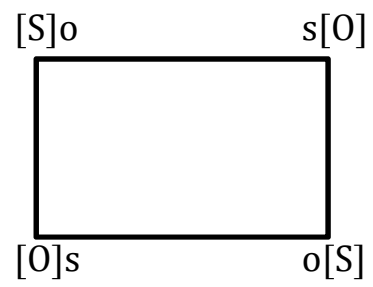
3.7.



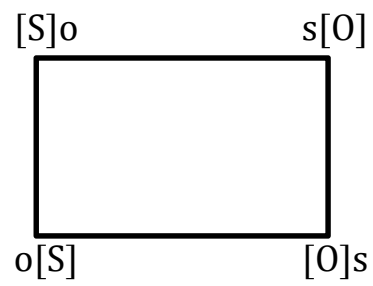
3.8.



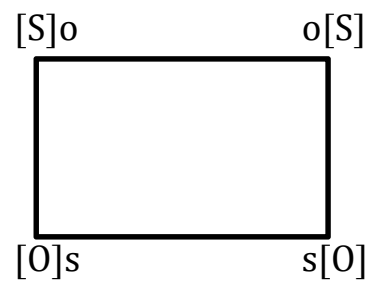
3.9.



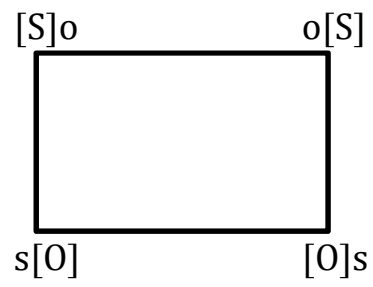
3.10.



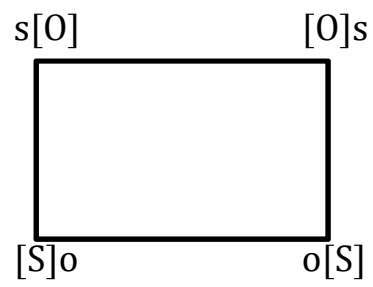
3.11.



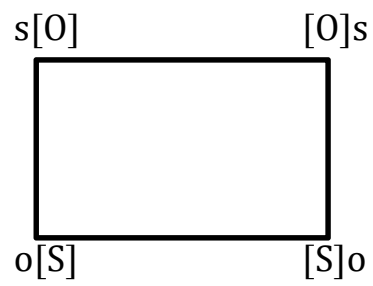
3.12.



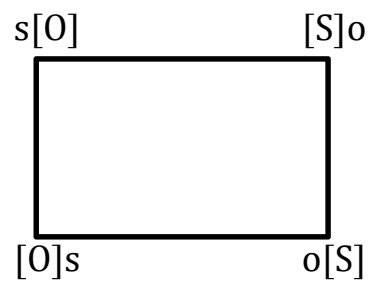
3.13.



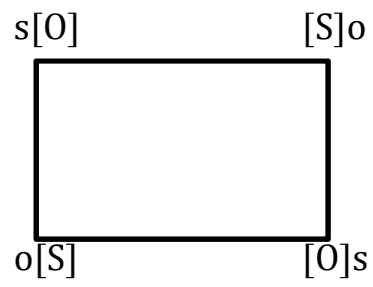
3.14.



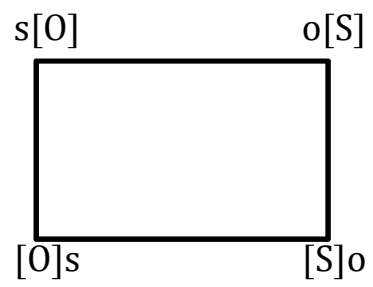
3.15.



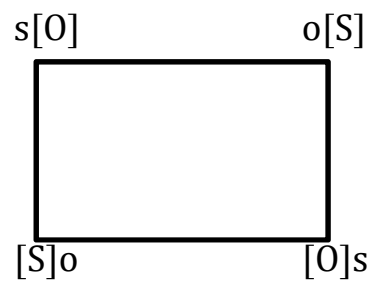
3.16.



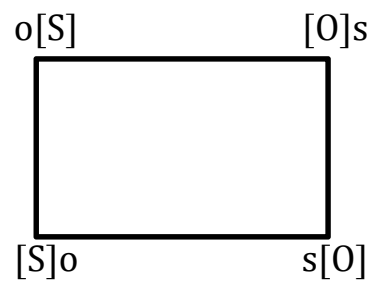
3.17.



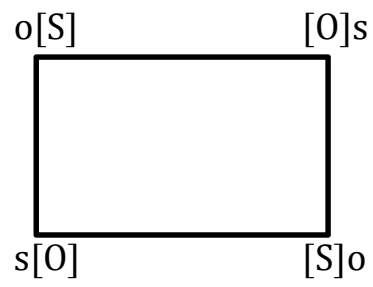
3.18.



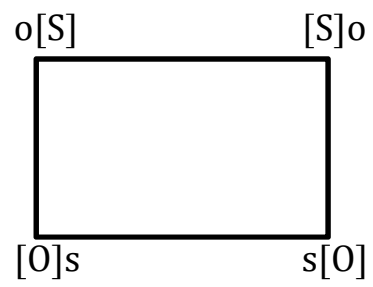
3.19.



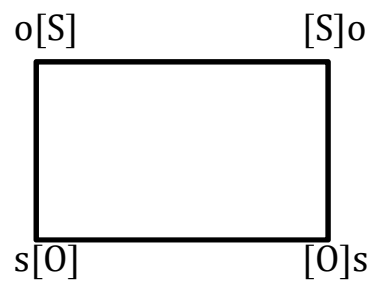
3.20.



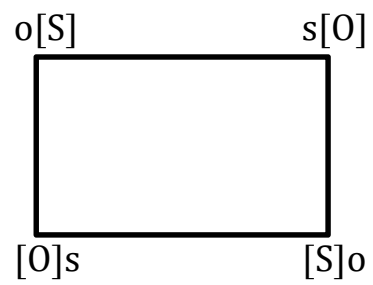
3.21.



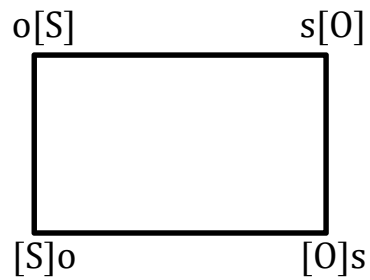
3.22.



3.23.



3.24.



Literatur

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976

Günther, Gotthard, Idee und Grundriß einer nicht-aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Toth, Alfred, Jenseits von wahr und falsch. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Einführung in die elementare qualitative Arithmetik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016a

Toth, Alfred, Die Relationen der quantitativen und der qualitativen Logik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016b

18.5.2016